

Wolffhart von Brandis entscheidet in dem zwischen der Stadt Feldkirch und seinen Eigenleuten in Frastanz herrschenden Nutzungs- und Grenzkonflikt im Saminawald, dass erst nach vorgenommener Kundschaft ein Urteil gefällt werden solle.

Or. (A¹), GemA Frastanz, U13. – Pg. 39,4/22,5 (Plica 3,5) cm. – Siegel abh. – Rückvermerk (15. Jh.): Veldkircher brieff; (19. Jh.): De anno 1459 von Wolf von Brandis zu Vadutz.

Or. (A²), StadtA Feldkirch, 166.

Die beiden Or. sind gleichwertig. Druckvorlage ist A¹.

Druck: Urkundenbuch Frastanz. Hrsg. v. Thomas Welte, bearb. v. Claudius Gurt. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 52, Feldkirch 2011, S. 73f. n. A¹.

l¹ ¶ Jch^{a)} ¶ Wolff von Brandis¹ der alt frige tũn kund allermenglich mit disem brieue, das vff hüttigen tag, geben diss briefs, zũ Vadutz² für mich als in rechtz wyse komen sind der ersammen wysen miner by- l² sondern gũten gunnern der von Veltkilch³ gemainlich erbern botten von ir gemainer statt wegen mit vollem gewalt, des zũ recht gnũg wås, ains tails, vnd miner armmer^{b)} lüten von Frastentz⁴ botten, ouch l³ mit gantzem vollem gewalt, des zũ recht gnũg was, jr selbs vnd der andern ir mithafften des andern tails. Vnd der obgenanten von Veltkilch machtbotten clagten zũ den obgedachten von Frastentz l⁴ von wegen gemainer statt zũ Veltkilch, nãchdem vnd ich die erstgedachten von Frastentz als die minen von dem lantgericht zũ Rankwylr⁵, dahin sy denn die genanten von Veltkilch fürgehayschet l⁵ gehept hattent, als für mich, nãch miner frighait sag darumb gebrucht etc., gezogen hab, wie die gemelten von Frastentz jnen iren wald vnd tal genant Sammũnen⁶ gehöwen gerũtt geschwempt l⁶ vnd gewũst habent. Vber das vnd sy jnen ainen vssgeschnitten zedel uff ir bitt geben vnd jnen den ban verkũndt habint, den sy denn daruff zögten vnd mit sampt ainem kouffbrieue⁷ vnd spruch- l⁷ brieue⁸ verlesen liesent vnd begerttent daruff nit anders, dann^{c)} die genanten von Frastentz mit recht zũ vnderwysen, jnen vmb sũlh gemelt ir zũsprũch wandel zũ tũn nãch jnnhalt ir gezögten l⁸ brieuen vnd als sy hofftent billich geschechen. Das aber der obgedãchten von Frastentz botten verantworten vnd sprãchen also. Sy hetten der von Veltkilch anlag vnd brieue vorgemelt zũ gũter l⁹ mæss verstanden, aber die marchen wãrent jnen in dem genanten wald vnd tal nit so kund, das sy sich selbs berichten möchten, ob sy indert oder vsserhalb den marchen hetten gehöwen oder nit. l¹⁰ Vnd begertint nit anders, dann^{c)} an das selb ende biderb lüt zũ senden vnd vnderscheid mit kuntschafft aigenlich vnderrichten zũ laussen, ob sy darjnn gehöwen habint oder nit. Vnd wenn das l¹¹ geschãch, so wöllent sy denn darzũ fürer antwürten nãch formm des rechten, des sy hofftent glimpff zũ haben. Dawider aber der von Veltkilch anwãlt vnd botten redtent zũ gleicher wyse als l¹² uor vnd souil mer. Sy neme frõnd^{d)}, das die von Frastentz sprechint, sy wissent der marchen nit, nãch dem vnd die doch von ainem ende zũ dem andern in dem gemelten kouffbrieue aigen- l¹³ lich genant vnd geschriben standent, vnd hofftent, nãchdem vnd sy nit vmb den boden yetzent alhie stadent^{e)}, das denen von Frastentz vmb der von Veltkilch aigen gũt kain kuntschafft l¹⁴ ertailt, sonder sũllent sy mit recht vnderwysst werden, das sy zũ recht antwürten, ob sy in den marchen, als der gemelt ir hauptbrieue jnnhalt, gehöwen gerũtt geschwempt

vnd l¹⁵ gewüst habint oder nit, vnd satzent das also hin zů miner rechtlichen erkantnüs. Daruff der von Frastentz machtboten ir nächred tätten vnd sprächent also. Man habe ir ant- l¹⁶ würt hievor wol verstanden vnd daby laussent sy das nu zů mäl beliben vnd satzent ouch das hin zů miner rechtlichen erkantnüs. Also näch anlag antwürt red l¹⁷ vnd widerred vnd näch verhörung aller dingen, so denn baid tail vorgedaucht in rechtz wyse für mich gebraucht hant, das alles hierjnne zů melden nit nott ist, so bekenn vnd l¹⁸ sprich ich zů recht näch erbers rautz hierjnne gepflegen vnd min selbs aigner verstantnüse, als hoch ich das tün sol, das man vff die genanten stöss billich biderb lüt senden, l¹⁹ denen ernstlich beuelhen, das sy die ding aigenlich besechen vnd wärlich lutrung geben söllent, ob die selben von Frastentz jn den obgemelten marchen gehowen habent oder nit. l²⁰ Vnd wenn das also geschechen sige, das denn aber darumb vor mir geschech, wäs recht sig. Vnd des alles zů wärem vrkund so hab ich durch rechter vrtail willen l²¹ min aigen insigel offenlich gehenkt an disen brief zwen glich vnd yeglichem tail ainen also von siner mütung wegen, die zimlich was, geben, doch mir vnd allen minen l²² erben öne schaden. Diss geschach vff mentag nächst näch des hailigen crux-tag^{f)} zů herbst näch der geburt Cristi vnsers herren viertzehundert fünfftzig vnd nün jār, etc. etc. etc.

a) *Initiale J 10,1 cm lang.* – b) *arm A².* – c) *Mit überflüssigem Kürzungsstrich.* – d) *A¹ und A², anstatt frömd, es fehlt also ein Schaft.* – e) *standent A².* – f) *A¹ und A², anstatt crüztag.*

¹ *Wolhart V. v. Brandis, 1408-1459.* – ² *Vaduz.* – ³ *Feldkirch, Vorarlberg (A).* – ⁴ *Frastanz, Vorarlberg.* – ⁵ *Rankweil, Vorarlberg.* – ⁶ *Saminatal, FL/Vorarlberg.* – ⁷ *Nicht erhalten.* – ⁸ *Vgl. GemA Frastanz, U6 u. U7.*